

Ein Denkmal für den frühgeschichtlichen Hallstätter Salzbergmann

Wer heute die neue Salzbergseilbahn benutzt, wird in drei Minuten von der Lahn in das mehr als 300 m höher gelegene Salzbergtal hinaufbefördert. Diese auch landschaftlich außerordentlich interessante Fahrt erhält ihren besonderen Reiz dadurch, daß die Talstation sich über dem Grunde der einstigen römischen „Villa am Salzbergwege“ erhebt, während die Bergstation unmittelbar an das weltberühmte Gräberfeld der Hallstatt- und Latènezeit grenzt. Beide aber, die römische Niederlassung und das Gräberfeld, waren durch den Salzbergbau bedingt.

So lag der Gedanke nahe, dem frühgeschichtlichen Bergmann, der mit seiner Kultur den Namen Hallstatts in die ganze Welt trug, auf dem mehr als 2000 Gräber umfassenden Gräberfeld ein Denkmal zu setzen. Am Rande des Fußweges, der von der Bergstation durch das im vorigen Jahrhundert freigelegte Gräberfeld führt, wurde im Walde aus großen Findlingssteinen ein wuchtiges Denkmal errichtet. Die Inschrift der Bronzetafel lautet:

„Unter den Wiesen dieses Hochtales befand sich das weltberühmte Gräberfeld der Hallstatt- und frühen Latènezeit.“
(900—250 v. Chr.)

Die unter dieser Tafel angebrachte Bronzemaske ist eine Nachbildung des berühmten hallstattzeitlichen Fundes, der 1905 in einem Tumulus des Kröllkogels bei Klein-Glein in der Steiermark entdeckt wurde. Aus dem Mund ergießt sich ein feiner Wasserstrahl in ein Becken. Das rinnende Wasser soll sinnbildlich die längst verklungene frühgeschichtliche Bergbauzeit mit dem Bergbau von heute verbinden. Der Wanderer unserer Tage, der es meist so eilig hat, soll zu kurzer Rast eingeladen werden. Während sein Blick über das Salzbergtal schweift, sieht er unter sich jene Wiesen, die Jahrtausende die Schatz-



kammer der Salzbergleute bargen. Rechts fällt sein Blick auf den Turmkogel, der heute vom Rudolphsturm gekrönt wird, damals aber Blockhäuser trug. Bergwärts indes zieht sich das Gräberfeld bis zu den Berghäusern des heutigen Betriebes hinauf.

Jahrtausende mögen die Gedanken durchheilen, während das Wasser daran erinnert, daß wir nur Glieder einer langen Kette und in das Werden und Vergehen der Zeiten eingespannt sind.

Dr. h. c. Friedrich Morton



Oben: Ausschnitt aus dem Denkmal

Unten: Gesamtansicht des Denkmals